

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Er scheint wöchentlich einmal.
 Abonnementspreis vierteljährlich:
 Für Darassalam 3 Kup.
 Direkt unter Kreuzband bezogen
 Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "
 Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
 Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettzeile 50 Pf.
 Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
 Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
 von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.
 Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang IV.

Darassalam, den 29. März 1902

No. 13.

An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung der am 1. April 1902 abgelaufenen Abonnements, damit eine Unterbrechung in der Zustellung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ vermieden wird.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Lützow Str. 54,* auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

* Berlin W. 35, Lützow Str. 54 ist die neue Adresse unserer Berliner Generalvertretung vom 1. April d. J. ab.

Ostern.

„Christ ist erstanden!
 Freude dem Sterblichen,
 Den die verderblichen
 Schleichenden, erblichen
 Mängel umwanden.“ —

Die Sonne steht im Zenith. Senkrecht fallen ihre Strahlen herab auf die weißen, während der Mittagsruhe leeren Straßen der tropischen Stadt, auf die palmenumrauschten hellen Häuser, auf den Hafen, die Schiffe und das Meer, dessen Dünung sich in langen Wogen hebt und senkt, ruhig, wie die Brust eines Schlafenden. Der leise Luftzug reicht nicht aus, um die seit Beginn der Regenzeit frisch ergrünteten Niesenäste der Mangobäume zu bewegen, grünen Dompfeln gleich stehen sie da mit ihrem undurchdringlichen Laubgewirr. Starr streckt der Mbuju seine gewaltigen Aeste zum wolkenlosen Blau empor, und auch die Vögel schlafen, die sonst geschäftig schnell zwischen den Zweigen herumhüpfen.

Dornröschenstimmung.

Am Horizonte schäumt die Brandung silbern auf und erzählt den Korallenfelsen die Träume des Meeres. Begierig erfahren die Wassertropfen, die der Strom vom Nordmeer herangeführt, von den Wandern der Tropenwelt, und nun beginnen sie selbst zu berichten: Tief stand die Sonne am grauen Nordmeer, und dann hob sie sich höher, täglich, fast unmerklich. Aber der Saft in den Bäumen, in den Sträuchern und in den Blumenwurzeln merkte es doch, als Frau Sonne mit ihren Strahlen antlopfte. Da begannen sich die Pflanzen zu recken, zu dehnen, und nun in der Osternacht hat die Birke bereits ihre Knospen gesprengt. Wie ist es dort oben doch anders als hier! Dort lockt jetzt in der Mittagszeit der

wärmende Schein der Frühlingssonne die Menschen heraus ins Freie, neben einem Schneereif, der aus Scham über sein verspätetes Dasein fast schwarz geworden ist, strecken schüchtern die ersten Weilchen die Köpfe zum gleichfarbenen Himmel auf und grüßen den Strom der Osterpaziergänger mit ihrem Duft. Primeln und Schneeglöckchen spritzen auf in den sauber bereiteten Beeten in den Gärten, und über den frisch gepflügten Feldern mit ihrem kräftigen Erdgeruch schwebt jubelnd die Lerche.

Und immer höher steigt die Sonne. Da hallt der volle Glockenton über die Halben, von den Kanzeln herab verkündet man das Evangelium der Auferstehung, und die ganze Natur dabei stimmt ein in das kraftvolle: „Werde!“ —

Bliefern brütet die Tropen Sonne. — Nur die Adler hoch oben ziehen ruhig ihre Kreise. Weit reicht des Adlers scharfes Auge und der eine, der wie ein Punkt in Sonnenglanz und Himmelsblau verschwindet, er überfliegt vielleicht die halbe Kolonie. Sonst regt sich nichts. Die Natur hat es nicht nötig. Gleichmäßig wärmt das ganze Jahr hindurch die heiße Tropenluft des Saftes treibende Kraft; die Pflanzen sind froh, wenn Frau Sonne nach der Tag- und Nachtgleiche ein wenig weiter abseits nach Norden zieht, damit sie sich im kühlen Regenbad einmal vom jahrhundertlangen Grünen ausruhen können. Und die Menschen liegen in den Bombaystühlen und träumen von Dornröschen und dem Prinzen, der mit langen Eisenstangen erlösend das Unkrautgewirr durchschlagen soll, das die Kolonie dem Auge der Heimath entzieht, so daß sie, wie einst Dornröschens Schloß im Gedanken der Mitmenschen vergessen ist. Sie träumen von dem Prinzen, und ganz modern sieht der Prinz aus. Er trägt einen weißen Tropenanzug, einen spitzen Vollbart und eine rote Dienstmütze. Statt des Schwertes führt er eine Trillerpfeife und sein Name ist: Stationsvorsteher des Centralbahnhofes. —

Aus der Kolonie.

— Der Mais, ein Exportproduct für Deutsch-Ostafrika. — Wie wir schon öfters betont haben, ist die Entwicklung unserer eingeborenen Kulturen eine Lebensfrage für die Kolonie. Ueber die Qualität der hier wachsenden Maisarten sind wir in der Lage, einige für den Kaufmann wie für den Landwirt gleich wichtige Angaben zu bringen: Durch den f. Zt. hier zum Besuch weilenden Freiherrn von Herman, früheren landwirtschaftlichen Sachverständigen der Botschaft in Washington, sind verschiedene Proben von Mais aus Deutsch-Ostafrika zur Untersuchung an die landwirtschaftliche Versuchsstation zu Halle eingesandt worden. Der Leiter dieser rühmlichst bekannten Anstalt kommt zu folgendem Ergebnis seiner Untersuchung:

Mais aus Darassalam.
 In der eingeschickten Probe sind enthalten:

Wasser	11,28 %
Roheiweiß	11,33 %
Fett	6,43 %
Stickstofffreie Extraktstoffe	66,36 %
Rohfaser	2,47 %
Asche	2,13 %
100,00 %	

119,64 kg. Futtermerteinheiten.

Mais aus dem Innern von Deutsch-Ostafrika, geringere Qualität.
 In der eingeschickten Probe sind enthalten:

Wasser	9,74 %
Roheiweiß	10,32 %
Fett	5,57 %
Stickstofffreie Extraktstoffe	70,25 %
Rohfaser	2,30 %
Asche	1,82 %
100,00 %	

117,92 kg. Futtermerteinheiten.

Mais von der Rufji-Niederung.
 In der eingeschickten Probe sind enthalten:

Wasser	9,26 %
Roheiweiß	10,47 %
Fett	5,69 %
Stickstofffreie Extraktstoffe	69,54 %
Rohfaser	2,35 %
Asche	2,69 %
100,00 %	

118,02 kg. Futtermerteinheiten.
 Zum Vergleich führt dann der Bericht die mittlere Zusammensetzung von amerikanischen Mais an:

Wasser	13,85 %
Roheiweiß	10,17 %
Fett	4,78 %
Stickstofffreie Extraktstoffe	68,63 %
Rohfaser	1,67 %
Asche	1,40 %
100,00 %	

113,48 kg. Futtermerteinheiten.
 Der Bericht fährt dann fort: „Aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, daß die drei Maisproben aus Deutsch-Ostafrika in ihrer Zusammensetzung besser sind, als der amerikanische Mais und sollten daher für den Export sehr gut geeignet sein. Da uns die Frachtkosten für Mais von Ostafrika bis Hamburg oder Bremen nicht bekannt sind, können wir den Preis einer Futtermerteinheit loco Deutschland nicht berechnen, sind aber bereit, nach Bekanntgabe der Frachtkosten die Berechnung vorzunehmen. Für amerikanischen Mais obiger Zusammensetzung und den Preis von Mk. 14,— für 100 kg., kostet ein Kilogramm Futtermerteinheit 12,34 Pf.“

Diese von autoritativer Seite kommenden Angaben sollten, so meinen wir, unseren Kaufleuten und Pflanzern Anregung geben, und wir hören, daß bereits Verschieffungen von Mais — wenn auch im ganz kleinem Maßstabe — nach Deutschland stattgefunden haben, um dort dem

amerikanischen Produkt, wie wir hoffen, mit Erfolg Konkurrenz zu machen. Bei den, im Vergleich zu den amerikanischen, geringen Produktionskosten und bei einigem Entgegenkommen der Deutsch-Afrika-Linie bei Normierung ihrer Frachtsätze, ist nicht daran zu zweifeln, daß es gelingen muß, wenigstens einen Theil der vielen Millionen, die Deutschland jährlich dem Ausland für Mais zahlt, der hiesigen Kolonie zuzuwenden.

Freilich ist darauf aufmerksam zu machen, daß nach unseren Informationen die Behandlung des Mais vor dem Export hier eine so unrationelle ist, daß hierdurch seine Konkurrenzfähigkeit ernstlich in Frage gestellt wird. So versichert man uns, daß in Süd-Afrika, das für Mais außerordentlich aufnahmefähig ist, die Kaffern den hiesigen Mais trotz billiger Preise entrüftet zurückweisen würden, weil er ungerneigt und von Würmern stark angegriffen zu sein pflegt. Produzent und Exporteur werden mit diesem Umstand ernstlich zu rechnen haben und werden mit Genugthuung erfahren, daß das Gouvernement in Aussicht genommen hat, den Kommunen Pflanz- und Reinigungsmaschinen zu überweisen, um den Interessenten entweder direkt zu helfen oder durch das Beispiel anregend zu wirken.

— Leitungsstörungen. — Interessante Beobachtungen an der neuen Telegraphenlinie Daresjalam—Upapua werden uns von kürzlich aus dem Innern zurückgekehrten Reisenden mitgeteilt. Daß die Schwierigkeiten, welche Klima und Vegetation der Anlage einer Telegraphenlinie im tropischen Afrika bereiten, weit größer sind als die, welche sich in Europa einem solchen Bau entgegenstellen, ist genugsam bekannt, aber auch die Thierwelt, und nicht zuletzt die Kleinvertreter derselben, „hassen das Gebild von Menschenhand“.

Recht häufig treten die weißen Ameisen als Störer der Leitung auf. Die Thiere wissen den Schutz, den ihnen die hohle Porzellanlocke der Isolatoren gegen Witterung und Regen gewährt, wohl zu schätzen, und sie schleppen mit Eifer und Mühe Erdstückchen an der Stange empor, die sie dann in den Isolator einbauen. Dieses Erdgebäude wächst bald über den unteren Rand der Glocke heraus, und bedeckt nach und nach auch die äußere Fläche des Isolators. Sobald nun diese Erdschicht den Telegraphendraht berührt, verbindet sie ihn leitend mit dem Eisenstück, welches den Isolator trägt, und stellt durch die Telegraphenstange sofort die Erdleitung her. Natürlich ist alsdann der Betrieb der Linie unterbrochen, da der elektrische Strom wirkungslos in die Erde abfließt, statt die nächste Station zu erreichen.

Ein anderer Feind der Leitung ist eine fast handgroße Vogelspinnenart, welche riesige Netze aus sehr starken Fäden webt. Ein solches Netz füllt nicht selten das ganze Dreieck zwischen Stange und Draht aus, stellt entweder durch die Stange oder auch direkt die Erdverbindung her und unterbricht so die Leitung.

Auch durch die Nester der Webervögel, die von ferne gesehen, wenn man den Draht noch nicht erkennen kann, einen eigenartigen Anblick bieten, da sie frei in der Luft zu schweben scheinen, wird häufig eine Verbindung von Draht und Stange und somit eine Störung des Betriebes hervorgerufen.

Gerade das Großwild erweist sich im Allgemeinen als weniger gefährlich für die Linie. Man ist allerdings in Giraffengegenden gezwungen, die Stangen um so viel zu erhöhen, daß diese großen Thiere frei darunter wegschreiten können. Die Giraffen gewöhnen sich sehr bald an den ihnen anfangs fremdartig erscheinenden Telegraph, und es ist häufig beobachtet worden, daß sie ganz ruhig unter dem Drahte durchgehen. Ein merkwürdiges Bild, das Wildnis und Kultur vereint.

Zimmerhin aber beweisen die angeführten Beispiele, mit welcher erheblich größeren Schwierigkeiten im Vergleich zur Heimat die Aufrechterhaltung des Betriebes hier zu kämpfen hat, und es ist eine entgegengesetzte und anstrengende Thätigkeit, auf den langen Strecken in der Urwildnis besonders die durch Kleintiere hervorgerufenen Störungen ausfindig zu machen und zu beseitigen.

— Die Heuschreckenplage. Zur Frage der Heuschreckenplage wird uns nachstehender Bericht eingesandt, der den Auszug aus einer größeren Arbeit darstellt. Derselbe zeichnet sich durch die genaue

Beobachtung der gefräßigen Schädlinge aus, wodurch wichtiges Material zu einer Bekämpfung geboten wird.

Was die Gewohnheiten und Art der Fortpflanzung anbelangt, so ging aus den Mitteilungen der befragten intelligenteren Eingeborenen hervor, daß die Thiere nur bei starkem Winde mit diesem gehen, im Uebrigen aber bald mit dem Winde, bald gegen diesen fliegen. Die Begattungszeit findet zweimal statt, das erste Mal zu Beginn der kleinen Regenperiode etwa Ende November oder Anfang December, das zweite Mal zu Beginn der großen Regenperiode etwa Anfang Februar. Kurz nach der ersten Begattung findet die Eiablage statt. Die Thiere legen die Eier, die zu 30—40 wie auf eine Schnur gereiht sind, auf die Erde und verscharren sie dann. Im Laufe des Monats Januar kommt die junge Brut zum Vorschein. Ist der Januar sehr heiß und nur wenig Regen vorhanden, so sterben die Eier ab. Nach der zweiten Begattung im Februar ist die Eiablage eine besonders starke, und es stellt sich die junge Brut Anfang März ein. Die junge Brut besteht aus kleinen etwa 4—5 mm langen dunkelfarbigen Thieren, bei denen bereits Beine und Flügel zu erkennen sind.

Nach etwa 3—4 Wochen tritt die erste Häutung ein, nach welcher die Thiere eine gefleckte Haut erhalten. Nach weiteren 3—4 Wochen erfolgt die zweite Häutung, und die Farbe wird eine rötliche. Während dieser Zeit sitzt die junge Brut in Schaaren beisammen und wandert auch in Schaaren. Die Thiere fressen Grünzeug und ihre eigene Losung.

Ueber Krankheitserscheinungen konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Das normale Absterben geschieht unmittelbar nach der zweiten Eiablage. Es kommt jedoch vor, daß die Thiere bereits sterben, bevor sie die zweite Eiablage vollzogen haben. Was die Bekämpfungsmittel anbelangt, so legen die Eingeborenen kleine Gräben an, in welche sie die Thiere hineintreiben und dann die Gräben zuwerfen, oder sie erschlagen die junge Brut mit Stöcken. Diese Art der Bekämpfung beschränkt sich jedoch lediglich auf den unmittelbaren Umkreis ihrer Wohnstätten. Als merkwürdig ist zu erwähnen, daß alle Mangobäume von den Heuschrecken verschont blieben.

— Löwenbegegnung. — Ein weiteres Zusammentreffen mit einem Löwen wird uns aus der Gegend von Kilossa berichtet. Fünf Europäer saßen in der Nähe von Kimamba Abends gegen 7 Uhr im Lager. Da bereits seit verschiedenen Abenden ein Löwe das Lager umschlich, der sich entweder ein Rind oder einen Schwarzen zu holen pflegte, so hatte sich einer der Herrn einen Sitz auf einem Baume dicht neben seinem Zelte zurecht gemacht, um dem Löwen aufzupassen. Als Köder sollte ein Hund dienen, den er an das Zelt selbst gebunden hatte. Nach einem Zeitraum vergeblichen Wartens begab sich der Jäger für einen Augenblick in sein Zelt. Raum war er drinnen verschwunden, so erbehte das leichte Gebäude in seinen Grundfesten. Der Löwe hatte die Gelegenheit benützt, im Sprunge den Hund gepackt, den Strick zerrissen, und ehe der überraschte Jäger wieder auf der Bildfläche erschien, ehe die anderen Europäer ihre Gewehre ergreifen konnten, waren Hund und Löwe verschwunden. Ein Schnellfeuer, das im Dunkeln in der Richtung auf den frechen Räuber abgegeben wurde, erwies sich als erfolglos und nicht einmal als Schreckmittel geeignet, denn nach ganz kurzer Zeit holte sich derselbe Löwe, der an dem kleinen Hunde seinen Appetit jedenfalls noch nicht gestillt, nachdem er das Lager umschlichen, aus der Boma an der entgegengesetzten Seite des Lagers eine Kuh. Er trug diese neue Beute sofort in den Busch und fraß ganz in der Nähe des Lagers zunächst die Eingeweide. Als er das aufgebroschene Tier dann noch etwa 300 m weiter in das undurchdringliche Dickicht hineinschleppte, ging dabei das schon vollständig ausgebildete Kalb der hochtragenden Kuh verloren.

Nachdem der Löwe noch wochenlang die Gegend durch seine täglichen Raubzüge unsicher gemacht, denen entweder ein Mensch oder ein Stück Großvieh zum Opfer fiel, nachdem schon die Eingeborenen ihre Viehdomas aufgelöst und das Vieh in ihren festen Hütten geborgen hatten, da ereilte auch diesen frechen Räuber sein Schicksal. Von Hunger gerrieben, versuchte er eines Nachts sogar eine Hütten Thür aufzubrechen. Der bedrohte farbige Hausbesitzer kletterte auf das Dach und schoß mit seinem Vorderlader den

Löwen in den Hinterkopf, so daß er tot zusammenbrach. —

Aus unseren Nachbarkolonien.

— Die Pest in Nairobi. — Der Entdecker der Pest in Nairobi war der goaneseische Apotheker Mibeiro, dem das plötzliche massenhafte Verenden von Ratten auffiel. Im Ganzen kamen 20 Pestfälle vor, von denen 7 tödtlich verliefen. Das Verhindern einer weiteren Verbreitung ist ohne Zweifel den energischen Vorsichtsmaßnahmen zu verdanken.

— Aus Britisch-Afrika. — Unsere Nachbarkolonie Britisch-Afrika blüht durch die Ugandabahn immer mehr auf. Bald wird Mombassa wieder einen weiteren gewaltigen Schritt vor Daresjalam voraus haben, denn binnen Kurzem wird die Stadt elektrisch beleuchtet werden. —

— Aus Zanzibar. Eine unserer Ansicht nach berechtigte Klage über die oft bis zum Unwesen ausartende heimische Briefmarkensammlerei geht uns aus Zanzibar zu, jedoch müssen wir dem Einsender die Gewährleistung für die angeführten Thatsachen überlassen. Es wird uns geschrieben:

„Die heimischen Briefmarkensammler sind für ihre im Ausland lebenden Landsleute oft eine wahre Plage, das merkt man besonders hier in Afrika, wo man fast mit jeder Post von mehr oder weniger unbekanntem Leuten Briefe oder Ansichtskarten bekommt, die in der Bitte gipfeln, ihm aus der Unmenge der in dem afrikanischen Papierkorb aufgespeicherten bunten Dingerchen, die sonst ja doch nur verkommen würden, eine möglichst reiche Auswahl zuzusenden. Meistens sind solche Schreiben möglichst naiv gehalten und könnten, wäre ihr Erscheinen nur nicht so häufig, hier und da ergötzlich wirken. Häufig aber übersteigt ihr Ton auch die Grenzen der Höflichkeit; es gehört ja an sich schon eine gehörige Portion Unangenehmheit dazu, sich mit der Bitte um Gefälligkeiten an wildfremde Personen, deren Adresse man zufällig aus der Zeitung ersieht, zu wenden. Das non plus ultra der Unverschämtheit aber, das sich ein Briefmarkensammler leisten kann, ist jüngst einem deutschen Herrn in Zanzibar passiert. Dieser Herr hatte vor langen Monaten von einem ihm unbekanntem Mann aus Böhmen — wahrscheinlich einem tschechischen Juden — einen Satz werthloser österreichischer und deutscher Marken zugelandt erhalten mit dem Ansinnen, ihm dafür die gleiche Zahl möglichst seltener afrikanischer Marken zurückzuschicken. Selbstverständlich ging der deutsche Herr nicht darauf ein, war aber lebenswürdig genug, dem Böhmen seinen Pack schmutziger Marken frankiert zurückzusenden. Freilich wandte er das aufdringlichen Sammlern gegenüber zu empfehlende Mittel an, die zur Frankierung verwendeten Marken durch Abreißen einer Ecke für Sammlerzwecke unbrauchbar zu machen. Darauf erhielt der Herr kürzlich folgende Karte als Antwort: „Mein Herr! Ihre Rückständigkeit in der Austauschung der von mir gesandten Marken gegen solche ihres Landes erregt mein höchstes Mißfallen. Ich ersuche Sie daher, mich in vollem Umfange meiner Forderung zu befriedigen. Ich weiß positiv, daß Sie meine Markensendung erhalten haben, trotzdem bin ich noch ohne Antwort. Ich werde mich daher in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt sehen, mich an das Konsulat zu wenden, eventuell Sie in Zeitungen als Schwindler bekannt machen.“ Die Karte war in eigenartigem Englisch abgefaßt und A. W. Korec unterzeichnet; außerdem war sie gedruckt. Ein Zeichen, daß A. W. Korec seine Frechheiten in großem Style betreibt. Der deutsche Herr hat sofort Schritte gethan, um die Bestrafung des unverschämten Gefellen in die Wege zu leiten. Hoffentlich bekommt der gemeingefährliche Bursche einen gehörigen Denkartel, der ihn für die Folgezeit davon abhält, harmlose Leute mit solchen Ungebereien zu belästigen. Vielleicht lernen auch dieser harmlosen Markensammler zu Hause aus dieser Geschichte, daß sie ihren Landsleuten in der Fremde mit ihren Bittbriefen meist keine reine Freude bereiten.“

Vom Burenkrieg.

Sollte das Osterfest Südafrika den Frieden bringen? Das hochbedeutsame Auftreten Schalf Burgers und des Staatssekretärs Neitz in Pretoria bringt scheinbar den Beweis, daß die offizielle Civilregierung Transvaals des Krieges

müde ist. Es muß trotz aller Einzelerfolge doch infolge der englischen Uebermacht schlecht um die Burenache stehen, wenn ein Mann wie Keitz, dessen Fähigkeit, Thatkraft und Fähigkeit allgemein verehrt werden, die Flinte ins Korn wirft und zum Nachgeben bereit ist, da er keinen Umschwung zum Besseren für sein Volk voraussetzen vermag. Aber schließlich, — England hat in diesem ungerrecht geführten Kriege seine Ehre als Großmacht aufs Spiel gesetzt, es darf nicht nachgeben, und England hat Menschen und Geld in ausreichendem Maße. —

Immerhin ist es fraglich, ob Botha, Delarey und Dewet die Schritte der Burenregierung gutheißen werden, oder ob sie nicht entschlossen sind, den Widerstand bis zum Aeußersten fortzusetzen. Eigentümlich ist die Kürze der Zeit (2 Stunden) welche die Gesandtschaft nur in Pretoria verweilte. Vielleicht ist es noch gar nicht zum Eintritt in entscheidende Verhandlungen gekommen, sondern möglicherweise wünscht Kitchener zuerst die Stellungnahme der Burengenerale, als der Repräsentanten der tatsächlichen Macht, geklärt zu sehen, und die Reise nach Kronstadt hätte alsdann den Zweck, die Entscheidung Bothas, Dewets und Delareys einzuholen. —

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

22. März. Barton, der Premierminister von Australien, hat der versammelten Volksvertretung unter Beifallsrufen mitgeteilt, daß die Regierung 2000 Mann aus dem australischen Staatenbund nach Südafrika schicken werde. Dieses sei die Antwort auf Chamberlains Wunsch.

23. März. Eine Kommission zur Verhinderung der Einwanderung Unbenntelter in England, speziell in London, ist gebildet worden. —

Die Russen haben die Stadt Kantschou in der Provinz Kwangtung (Süd-China) mit dem Arsenal genommen.

Mister Seddon hat Chamberlain mitgeteilt, daß folgende Angelegenheiten in der Konferenz der kolonialen Premierminister, welche sich zur Krönungsfeier in London versammeln, besprochen werden würden: 1) Tarifverhandlungen; 2) Vorschläge für kaiserliche Reservetruppen; 3) Vergrößerungen der australischen Flotte; 4) Kaiserlicher Kolonialpostdienst auf britischen Dampfern; 5) Zusammenkunft der Kolonialminister mit der Regierung in London in zweijährigen Zwischenräumen.

24. März. Das Resultat des letzten großen Treibens auf die Buren waren 145 Gefangene, einschließlich der 50, welche bereits am 14. ds. Mts. erwähnt wurden.

Reuter meldet aus Pretoria, daß die Mitglieder der sogenannten Transvaalregierung unter Parlamentärflagge mit einem Sonderzuge von Middleburg aus in Pretoria eingetroffen seien. Die Deputation besteht aus Schalk Burger, dem derzeitigen Präsidenten von Transvaal, dem Staatssekretär Reich, dem General Lucas Meyer, Krogh und Wandervelt.

25. März. Rhodes hat eine schlaflose Nacht gehabt und wird immer schwächer.

Die Zeitungen in Tokio stimmen darin überein, daß die franco-russischen Erklärungen eine weitere Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens bilden.

Der Geburtstag König Edwards wird am 30. Mai gefeiert.

Kitchener berichtet, das letzte Woche 5 Buren getötet seien; 178 wären gefangen oder hätten sich freiwillig ergeben. Die Kolonnen von Oberst Nixon haben drei Krupp'sche Geschütze nördlich von Lindley gefunden.

Die englischen Staatspapiere sind in Folge der Mittheilung, daß die Burenmission in Pretoria den Frieden vermitteln wolle, um 7/8 Prozent gestiegen. Man glaubt in militärischen Kreisen, daß die Mission Erfolg haben wird.

26. März. Der Krönungstag und der darauf folgende werden als Feiertag erklärt.

Eine Konferenz zwischen Baumwollfachverständigen und Baumwollhändlern hat in Berlin stattgefunden. Es ist beschlossen worden, eine Kommission zum Studium der Baumwollkultur nach den Vereinigten Staaten zu senden, und man plant die Einführung dieser Kultur, betrieben durch Eingeborene, in Deutsch-Ostafrika.

Eine halbe Million Franzosen sind von der französischen Kammer für Loubeis Reise nach Rußland bewilligt worden. William St. John Brodrick theilte dem Unterhause mit, daß Schalk Burger Kitchener vor 14 Tagen unter der Hand um freies Geleit durch die englischen Linien ersucht habe, um in einer Zusammenkunft mit Steyn Friedensbedingungen zu verhandeln zu können. Kitchener hätte nach Einholung des Einverständnisses der englischen Regierung die nachgesuchte Erlaubnis erteilt.

Bis hier in Darressalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

26. März. Eine deutsch-englische Grenzkommission wird binnen kurzer Zeit mit der Grenzregulierung westwärts vom Victoria-Nyanza beginnen. Zum Führer der Kommission auf englischer Seite ist Major Delamere Nadeliffe ausersehen, der durch Major Brigt unterstützt werden soll.

In dem jährlichen Wettrudern zwischen den Universitäten Desford und Cambridge trug in diesem Jahre Cambridge den Sieg davon. Cambridge führte vom Start ab und gewann mit 5 Längen.

Schalk Burger und die anderen Mitglieder der

Buren-Friedensdeputation sind mit dem Adjunkten Kitcheners und in Begleitung von 6 Stabsoffizieren nach Kronstadt abgefahren.

27. März. Es ist in St. Petersburg amtlich mitgeteilt worden, daß 95 Studenten und eine Anzahl anderer Personen von Moskau nach Sibirien verbannt wurden; 567 kommen nach Irkangel und 3 werden sieben Monate Gefängnisstrafe erhalten. Die Strafen wurden verhängt wegen politischer Demonstrationen, durch welche eine Gesellschaft aus den arbeitenden Klassen zur Abänderung der bestehenden Regierungsformen gegründet werden sollte.

Rhodes leidet an Wasserjucht und muß infolgedessen häufig operiert werden. Seine Freunde haben wenig Hoffnung, daß er genesen wird.

Canada hat wieder ein Kontingent von 2000 Mann für Südafrika zur Verfügung gestellt.

Delcaste stellte in der Kammer fest, daß keine Macht im fernen Osten Frankreich direkt feindlich gegenüberstehe. Das Bestreben aller Mächte sei, den Frieden und den gegenwärtigen Zustand im Osten aufrecht zu erhalten.

28. März. Die Zeitungen nehmen an, daß die Deputation Schalk Burgers erstlich gewillt ist, den Frieden abzuschließen, aber sie hegen noch Zweifel, ob die Autorität der Gesandtschaft von Botha und Delarey anerkannt wird.

Der „Standard“ in Pretoria berichtet, daß der Aufenthalt Schalk Burgers in Pretoria nur 2 Stunden gedauert habe. Er ist sofort nach einer Unterredung mit Kitchener nach Kronstadt abgefahren.

Nach offiziellen englischen Berichten haben Walter Kitchener, der Bruder des höchstkommandierenden, General Kewich und andere fliegende Kolonnen wiederum ein Treiben auf Delarey begonnen. Bis jetzt sind 98 Buren gefangen, fünf Kanonen, Rindvieh und eine Anzahl Wagen genommen.

Das englische Parlament hat seine Sitzungen bis zum 7. April vertagt.

29. März. Die englischen Kolonnen haben sich vom Vaalfluß bis Lichtenburg ausgebreitet und die dort befindlichen Buren gegen die Blockhauslinie Lichtenburg-Klerksdorp getrieben. In 24 Stunden wurden 150 Kilometer zurückgelegt. Nach den letzten Telegrammen Kitcheners sind nicht 98 sondern 135 Buren gefangen worden.

523 Neger sind in der letzten Woche in Mefka der Cholera erlegen.

Rhodes ist gestorben.

Als Chamberlain den General-Gouverneur von Kanada Lord Minto, darauf aufmerksam machte, daß auf Wunsch Kitcheners Neu-Seeland und Natal Truppen für den Feldzug zur Verfügung gestellt hätten, bot Kanada sofort 2000 Mann an.

Cecil Rhodes verschied schmerzlos.

Printetti hat Bülow in Venedig besucht. Er kam Mittags an und blieb als Gast unseres Reichskanzlers zum Frühstück. Am Abend lud Printetti Bülow zum Essen ein.

Die Transvaal-Friedens-Abgesandten kamen am 23. d. Mts. in Konstant an.

Am nächsten Morgen wurde einer von ihnen mit verbundenen Augen unter dem Schutze der Parlamentärflagge zu Steyn gebracht.

Kitchener berichtet, daß die Gesamtzahl aller Gefangenen bei der Treibjagd auf Delarey nunmehr auf 179 gestiegen sei.

Die Bischöfe von London St. Albans und Rochester haben einen Aufruf erlassen, der Gebete für Abschluß des jetzt zum ersten Male ernstlich in Aussicht stehenden Friedens anordnet.

Die Forste hat 90 000 Mann der Reserve einberufen. Man versucht dieses Truppenangebot als ein zu Mandatverweiden nötiges hinzustellen, aber man glaubt, daß es in Wirklichkeit zur Unterdrückung der Unruhen in Mazedonien verwendet werden soll.

Aus Darressalam und Umgegend.

Von Montag Mittag bis Mittwoch Mittag vollführte das hiesige kaiserliche Postamt seinen Umzug aus den alten Diensträumen in das schöne neue Postgebäude, nachdem der Neubau durch Herrn Bauleiter Lipowsky als Stellvertreter der Bauabteilung des kaiserlichen Gouvernements in Laufe des Montag Vormittag an den Postdirektor Herrn Haseloff übergeben war. Als Zeugen bei der Uebergabe fungierten auf Seiten des Gouvernements Herr Bautechniker Romey und auf Seiten des Postamts Herr Postsekretär Schmidt.

Es ist in hohem Grade anerkanntswert und einer neuer Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Post, den Umzug eines so großen Betriebes in so kurzer Zeit, ohne daß das Publikum durch Unterbrechungen zu leiden hatte, zu bewerkstelligen, zumal da die Schwierigkeiten, die besonders aus der Umlegung des gesamten Drahtnetzes für Telegraphie und Telephonie erwachsen, recht erhebliche waren. Nachdem alle in das neue Gebäude einzuführenden Drähte zunächst an dem Blitzableiter angeschlossen waren, erfolgte die Verbindung mit den einzelnen Apparaten. Besonderen Aufwand von Mühe und Zeit beanspruchte die Montierung des städtischen Fernsprechapparates.

Infolge des liebenswürdigen Entgegenkommens der kaiserlichen Postdirektion werden wir binnen kurzem in der Lage sein, unseren Lesern einen Gesamtüberblick über die ganze Einrichtung des neuen Postgebäudes im Innern geben zu können.

— Endlich hat die eislose, die schreckliche Zeit ihr Ende erreicht. Durch Schwierigkeiten mannigfacher Art, in Sonderheit durch verspätetes Eintreffen der nötigen Chemikalien, war es Herrn, Burg unmöglich, den Betrieb seines im großen Style angelegten Eiswerkes früher zu eröffnen. Wenn auch bereinst die Eiszeit der Schrecken des Nordens war, wir haben nur Grund, ihr endliches Erscheinen mit Freude zu begrüßen.

— Dem räuberischen Dasein eines gefährlichen Begeherers, der seit längerer Zeit die Bugustrafe beunruhigte, machte eine wohlgezielte Kugel in das sündenschwarze Herz ein jähes Ende. Herr Brauereibesitzer Schulz, einer unserer eifrigsten Jäger, hatte auf seiner Schamba wenige hundert Meter von der Bugustrafe eine selbst gefertigte Falle aufgestellt. Am letzten Freitag in aller Frühe meldeten ihm Eingeborene, daß sich ein großer Leopard in der Falle gefangen habe, aber am Ausbrechen begriffen sei. Sofort ritten Herr Schulz und der gleichfalls als eifriger Nimrod bekannte Vorstand des Zentralbüros, Herr Bongard, an Ort und Stelle. Dort fauchte, knurrte, schlug und krachte die große Krake zwar fürchterlich, aber ausbrechen konnte sie nicht, dazu war die Käfigfalle zu stark. Herr Schulz streckte das rasende Thier dann durch einen Herzschuß.

Interessant ist, daß der Leopard nicht durch einen lebenden Köder, sondern durch Was angelockt wurde.

— Drei weitere Löwenfelle wurden von dem einige Stunden südwärts gelegenen Dorfe Wikindu wiederum dem hiesigen Bezirksamte eingeliefert, nachdem dieselbe Mission für kurze Zeit vorher bereits zwei Felle gebracht hatte. Die gefährlichen Räuber wurden beide Male an je einem Tage erlegt.

Als das Auftreten der drei zuletzt zur Strecke gebrachten Raubtiere bekannt wurde, eilten die Eingeborenen von allen Seiten bewaffnet herbei und erbauten im Laufe des Vormittags eine Boma (starker Aftberhau) rings um das Dickicht, in welchem sich vier Löwen befanden. Als dann wurden die Löwen aus ihrem Versteck herausgetrieben, und es gelang einem glücklichen schwarzen Schützen zwei, einem anderen einen zu erlegen, trotzdem sie nur mit Vorderladern bewaffnet waren. Das vierte Raubtier entkam leider. Wir hoffen, daß unsere weißen Nimrode durch diesen Erfolg angeregt werden, es den eingeborenen Schützen gleichzutun.

— Wenn man von der Araberstraße aus die neuangelegte breite Straße erreichen will, welche zu den fünf Willen am Kurafinickreef führt, so muß man einen Fußpfad benutzen, der etwa von der Mitte der Araberstraße aus über den freien für den Centralbahnhof reservierten Platz geht. Hart neben diesem Fußsteig befindet sich ein tiefer, jetzt nicht mehr benutzter Brunnen, dessen offener Schacht ohne Brüstung besonders in der Dunkelheit eine ernste Gefahr für des Weges unfundige Fußgänger oder Reittiere bildet. Da auch am Tage leicht Kinder beim Spielen in diesem Brunnenloch verunglücken können, so wäre es unseres Erachtens angebracht, rechtzeitig Vorkehrungsmaßregeln zu treffen, welche die Gefahr beseitigen.

— Kirchliche Nachrichten für die evangelische Gemeinde. Am Osterfest und Ostermontag findet vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst statt.

Verkehrsnachrichten.

Der Schalterdienst wird vom 25. d. Mts. ab im neuen Postgebäude wahrgenommen.

Am 28. d. Mts. traf H. P. D. „Kronprinz“ vom Süden kommend im hiesigen Hafen ein und setzte am 29. d. Mts. die Fahrt über Sansibar und Tanga nach Europa fort.

Personal-Nachrichten.*)

Der Besitzer der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Herr v. n. n., und der verantwortliche Redakteur derselben, Herr v. n. n., befinden sich seit einiger Zeit auf einer Expedition im Innern, von welcher sie voraussichtlich Anfangs April zurückkehren werden.

*) Die Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger.“

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 11 des „Amtlichen Anzeigers“.

Ich liefere Maschinen für
 Ziegeleien (Schneckenpressen, Dreiwalzenpressen),
 Chamottefabriken — Cementfabriken, — Kalksandsteinfabriken,
 Fabriken für Dachziegel aller Art } aus Thon und
 „ „ Trottoir — Mosaik — Wandplatten } aus Cement,
 „ „ Steinzeugröhren; ferner,
 Hydraulische Pressen — Presspumpwerke — Accumulatoren.
 Zerkleinerungsmaschinen Steinbrecher, Kugelmühlen etc.

Nasskollergänge
 für verunreinigte, schiefrige, ungewinterte Ziegelrohmaterialien.

Dampfmaschinen
 mit sehr geringem Dampfverbrauch, bis 1700 Pferdestärken.

Th. Groke in Merseburg (Deutschland),
 Maschinenfabrik und Laboratorium für Ziegel-Industrie.

**Bremer
 und
 alle
 andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
 bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
 packet, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
 Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
 Deutschen Kolonien.
 Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Ufr.
 Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Eiswerk Daressalam

P. J. Burg.
 Betrieb eröffnet. Eisverkauf zu
 jeder Tageszeit.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27 **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
 Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Bundesrath“	„ Carstens	6. April 1902	via Marseille.
„Herzog“	„ Stahl	23. April 1902.	
„Gouverneur“	„ Kley	4. Mai 1902	via Marseille.
„Kaiser“	„ Pohlenz	21. Mai 1902.	
„General“	„ Fiedler	1. Juni 1902	via Marseille.
„König“	„ Weisskam	18. Juni 1902.	
„Präsident“	„ Zemlin	29. Juni 1902	via Marseille.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay,
 Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kurfürst“	Capt. Doherr	16. April 1902.
„Admiral“	„ Pens	15. Mai 1902.
„Kronprinz“	„ v.Issendorff	12. Juni 1902.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“	Capt. Kley	6. April 1902.
„General“	„ Fiedler	4. Mai 1902.
„Präsident“	„ Zemlin	4. Juni 1902.

Nächste Abfahrt nach Bombay: Von Daressalam: R. P. D. „Safari“ „ Tepe 5. April 1902.

Rangoon Linie: Von Daressalam: R. P. D. „Sultan“ Capt. Ahrens 14. April 1902.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
 unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-
 Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle
 Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind
 unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten
 der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Gerolsteiner

Sechse-Marko.



Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen
 als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen,
 Magen- und Nierenleiden.

— Tropensicher verkorkt. —

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

Auferstehung.

Eine OSTERGESCHICHTE aus Deutsch-Ostafrika.
von G. Rabond.

Schon seit vierzehn Tagen hatte die große Regenzeit eingesetzt, und unaufhörlich waren gewaltige Wassermassen zur Erde niedergeströmt. Ueberall hatten sich große Lachen gebildet, welche den Moskitos willkommene Brutstätte boten, so daß Hunderte dieser verderbbringenden Fieberverbreiter abends den Erholung suchenden Europäer von der lustigen Baraza vertrieben und unter das dumpfe Moskitonez der Kitanda verjagten. Heute aber strahlte die Sonne im vollsten Glanze ihrer Tropenherrlichkeit. Wie konnte es auch anders sein, war doch heute Ostern, der Tag der Auferstehung, des Friedens und der Versöhnung! Geschäftig eilen buntschillernde Falter, wie sie nur die Tropen hervorbringen können, von Blume zu Blume, und ein Schwarm niedlicher Zwergvögelchen, fast noch kleiner als die Falter, tummeln sich lustig im hohen Grase. Mitunter schaukeln zwei und drei der niedlichen Wesen mit lustigem Gezwickel auf einem einzigen Grashalm. Spiegelglatt liegt das Meer im Hafen, das Bild der kleinen Dampfer, Dhaus und Fischerboote klar in sich aufnehmend, ein wahrer Hafen des Friedens.

Da klingt es sanft über das Wasser herüber, so heimlich und erhebend, und zaubert das Bild der fernen Heimat vor die Seele. Die Osterglocken ertönen von der Missionsstation Kollafini und rufen die schwarzen Christen zur Andacht und zum Gebet. Gleich darauf erklingt auch aus nächster Nähe das Geläute der Glocken von Darassalam und ruft die Europäer zur Feier der Auferstehung unseres Heilands. In leichten Kitteln, von flinken Negern im Lauffschritt gezogen, fahren elegante Damen zur Kirche, während die Männer, den Schatten der Gebäude und jedes Baumes benutzend, zu Fuß dem gleichen Ziele zustreben. Soeben schreitet eine junge Schwester in der Tracht des roten Kreuzes über den großen Platz, deren Mitte eine Bronzebüste unseres eifernen Kanzlers schmückt, der Kirche zu.

In graziosen Säßen folgt ihr eine zahme Antilope, um bei ihr angekommen, lieblosend den Kopf an der Schwester Hand zu reiben. Ein heller Freudenstrahl leuchtet aus den Augen des Mädchens, deren schöne Züge den Stempel tiefer Traurigkeit tragen, und mit sanftem Zureden sucht sie das liebliche Thier zur Umkehr zu bewegen. Zwei Herren in der kleidsamen Uniform der Schutztruppenoffiziere, die an den goldenen Knöpfen als Ärzte zu erkennen sind, betrachten mit Wohlgefallen das liebliche Bild. „Schade“, ergreift der Ältere das Wort, „daß wir Schwester Friederike verlieren mußten, aber ich kann es mit meiner Pflicht als Chefarzt nicht mehr vereinbaren, sie länger hier zu behalten. Von Tag zu Tag wird sie schwächer und blässer, und obgleich sie mit gleicher Hingebung und Aufopferung sich den Kranken widmet, habe ich bemerkt, daß ihr der anstrengende Dienst immer schwerer fällt. Ich fürchte, daß bei ihrer geschwächten Constitution ein Fieberanfall zum Neuesten führen kann.“ „Auch ich, Herr Oberstabsarzt,“ entgegnete der Jüngere der Herren, „habe die gleiche Wahrnehmung gemacht und hege die gleichen Befürchtungen. Allerdings wird der Abgang der Schwester für unsere Kranken einen unerzehllichen Verlust bedeuten; Tag und Nacht war sie auf den Beinen, wenn es galt, einem Schwerkranken Linderung zu verschaffen, und ehe er nicht außer Lebensgefahr war, wich sie nicht von seinem Lager. Uebrigens glaube ich nicht, daß das Tropenklima die Schuld an ihrer Kränklichkeit trägt, es scheint viel eher ein schwerer seelischer Schmerz die Ursache zu sein, und dafür sind die Tropen nichts. Je eher sie hinauskommt, desto besser für sie.“ Unter dessen hatten die Herren die Schwester eingeholt, und der Oberstabsarzt theilte ihr mit freundlichen Worten unter Anerkennung ihrer aufopfernden Dienste mit, daß er mit Rücksicht auf ihre Gesundheit, ihre Abberufung beim Rothem Kreuz beantragen müsse. Die Thränen traten dem Mädchen in die Augen, und nur mit Mühe konnte sie sich soweit beherrschen, um mit stehender Stimme ihre Bitte vorzutragen, sie doch hier

bei ihren Kranken zu belassen. Sanft, aber entschieden beharrte der Oberstabsarzt auf seinem Standpunkte. —

In der mit Palmzweigen ausgeschmückten Missionskapelle predigte der Pfarrer die Auferstehung, gedachte mit warmen Worten der theueren Lieben in der fernen Heimat und suchte die zweifelnden Herzen zu trösten. Bei Schwester Friederike zog aber kein Trost und Frieden ein, und bitteres Weh durchschnitt ihr Herz. Im Geiste erlebte sie nochmals die letzten beiden Jahre, die ihr so schweres Leid gebracht.

Sie sah sich als glückliche Braut des schmucken Offiziers in ihrer Heimatstadt, von allen Seiten bewundert und beneidet. Ihr Vater, ein höherer Beamter, besaß das erforderliche Heirathsgut nicht, und so hofften die Brautleute auf das in Aussicht stehende Erbe einer reichen alten Tante.

Die Tante starb. Ihr Testament setzte die Nichte aber nur dann zur Erbin ein, wenn sie ihren Bräutigam nicht heiraten würde. Die Verzweiflung war groß; um seine geliebte Braut heimzuführen zu können, nahm der Offizier seinen Abschied, und trat in das Kaufmannsgeschäft seines Bruders ein. Von diesem Augenblicke an war das Unglück über die jungen Leute gekommen. Die vorher so beneidete Braut wurde von allen Seiten vernachlässigt, erst mußte sie taflöses Mitleid fühlen, dann zogen sich die Kameraden ihres Verlobten, die bisher fast täglich im Hause ihrer Eltern verkehrten, ganz zurück, und schließlich trat der offene Spott der lieben Freundinnen immer mehr zu Tage. Dazu kamen noch die immer heftiger werdenden Vorwürfe der Eltern und Geschwister, die in der Verlobung die Ursache sahen, daß ihnen eine reiche Erbschaft entging, die der in gedrückten Verhältnissen lebenden Familie sonst zu gute gekommen wäre. Alles dies führte bei Friederike eine immer gereiztere Stimmung herbei, und als aus irgend einer nichtigen Ursache bei den Brautleuten eine kleine Zwistigkeit ausbrach, behauptete sie, sie habe sich in ihren Gefühlen ihrem Verlobten gegenüber getäuscht, und warf ihm vor, er sei das Unglück ihrer ganzen Familie geworden.

Ohne ein Wort zu erwidern, aber tief traurig verließ der junge Mann seine Braut. Am nächsten Tage war die Erregung vorüber, und sie hätte gern ihr Unrecht eingestanden und ihrem Bräutigam gesagt, wie unendlich lieb sie ihn habe, er ließ sich jedoch nicht sehen. Als auch der zweite und dritte Tag verging, ohne das Nachricht von ihm einlief, beschloß sie, ihn am nächsten Tage mit ihrem Bruder aufzusuchen und ihr Unrecht abzubitten. Während sie sich zu diesem schweren Gange rüstete, brachte der Briefträger einen Brief von der Hand ihres Bräutigams aus Antwerpen. Mit wenigen Worten theilte er ihr den Entschluß mit, in das Ausland zu gehen, da er das Liebste, was er auf Erden hatte, die Braut und des Königs Rock verloren habe, und gab ihr ihr Wort zurück.

Friederikens Familie frohlockte, hoffte sie doch, das junge Mädchen werde bald den Bräutigam vergessen und sich zu einer anderen Heirath bestimmen lassen, so daß ihr die Erbschaft zufiele.

Diese heimliche Freude schwand aber bald, als man die Wandlung mit dem sonst so fröhlichen und blühenden Mädchen wahrnahm. Kein Lächeln kam mehr über ihre Züge, und ihre Gesundheit schien täglich abzunehmen. — —

Ein halbes Jahr war verflossen, und alle Zeitungen waren voll von einem siegreichen Gefecht, welches die Buren den Engländern geliefert hatten. Eine entscheidende Wendung hatte das Gefecht durch das Eingreifen eines früheren deutschen Offiziers genommen, der mit unvergleichlichem Heldenmuth seine Schaar dem Feinde in die Flanke geführt hatte. Nach den Zeitungsberichten war er an der Spitze seiner Abtheilung gefallen. — Der Held war Friederikens Bräutigam. — Nachdem der erste fürchterliche Schmerz überwunden war, litt es sie nicht mehr in der Heimatstadt, und sie wollte den von ihr verschuldeten Tod des Geliebten dort fühlen, wo ihn die Erde deckte. Ihre Versuche zur Krankenpflege auf dem Kriegsschauplatz zugelassen zu werden, mißglückten, doch bot man ihr an, als Schwester

des Rothem Kreuzes nach Deutsch-Ostafrika zu gehen, und sie nahm an.

Wenn ihr auch täglich ihre Schuld vor Augen stand, so fand sie doch Trost in ihrer Thätigkeit, die Fieberkranken zu pflegen und sie dem Tode abzurufen, und allmählich hoffte sie ruhiger zu werden und Vergeltung zu finden. Und nun sollte sie zurück, sollte wieder die Erde verlassen, wo sie sich ihrem theuren Toten nahe fühlte, sollte wieder in die alte Heimath, wo sie alles an die verschmerzte selige Zeit erinnerte! — Wie im Traume verließ sie mit den andern Gläubigen die Kapelle und schlug mechanisch den Weg zum Krankenhause ein, der Antilope nicht achtend, die geduldig ihrer Herrin geharrt hatte und sich nun schmeichelnd an sie schmiegte. —

Während die übrigen Kirchgänger den Heimweg am Strande entlang einschlugen, tönte von der Hafeneinfahrt her der langgezogene Pfiff eines großen Dampfers, und gleich darauf zog majestätisch der „Kurfürst“ von der Deutsch-Ostafrika-Linie, vom Cap kommend, unter den Klängen des Preußenmarsches in den Hafen ein. Das Rasseln der Ankertette und ein weithin dröhnender Kanonenschuß verkündet, daß der Dampfer Anker geworfen hat. Von allen Seiten eilen pfeilgeschwind Boote auf ihn zu, Boote mit der Flagge des Gouvernements, andere mit der Flagge der Dampferagentur und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, dann die kleinen Boote der Eingeborenen, alles drängt im bunten Gewimmel um den Koloss. Als einer der ersten verläßt ein stattlicher gebräunter Mann, dessen militärische Haltung unschwer den deutschen Offizier in Civil erkennen läßt, den Dampfer und besteigt eines der Eingeborenenboote, wobei es vorher noch einen lustigen Kampf zwischen den Bootsführern gab, da jeder des Verdienstes halber die Fahrt unternehmen wollte. Schon wollte der Herr abstoßen, als ihn vom Promenadendeck aus eine ältere Dame hat, er möchte sie doch mitnehmen, da sie fürchte, mit den heftig schreienden und stoßenden Negern beim Anbieten der Boote nicht fertig zu werden. Bereitwillig nahm der Herr sie auf, und in schneller Fahrt ging es der Zollbrücke zu. Ziemlich nahe bei letzterer angelangt entfiel der Dame der Sonnenschirm, und der Herr ließ das Steuer los, um den auf dem Meere schwimmenden Schirm zu erfassen. Er hatte hierbei nicht beachtet, daß das Boot ohne Steuer auf ein entgegenkommendes zufuhr und beide Boote prallten aufeinander. Obgleich der Stoß nicht heftig war, genügte er doch, dem Herrn den Tropenhut vom Kopfe zu schleudern. Der Hut gerieth dann unter das Boot und sank sofort.

Wenige Sekunden nur war das bloße Haupt der Mittagssonne ausgesetzt, diese genühten aber, um ein junges Leben in Todesgefahr zu bringen, wenn nicht zu vernichten. — Bewußtlos sank der Herr im Boote zusammen. — Von der Zollbrücke aus hatten Zollbeamte den Vorfall mit angesehen. In wenigen Minuten hatten sie einen Krankenwagen aus dem nahen Farbigenhospital herbeigeschafft, und in schneller Fahrt ging es dem Krankenhause zu. —

Im Flügel des Krankenhauses, welchen die Schwestern bewohnen, klopfte es an eine Thür: „Schwester Friederike, der Herr Oberarzt läßt bitten gleich zu kommen, soeben hat man vom Dampfer einen Mann mit Sonnenstich eingeliefert. Der Herr Oberarzt meint, wenn er ihn mit Ihrer Hilfe nicht in einer halben Stunde zum Bewußtsein bringt, sei er verloren.“ Friederike eilt schnellstens zu dem Verunglückten, um welchen der Arzt eifrigst bemüht ist, doch kaum hat sie einen Blick auf ihn geworfen, da stößt sie einen Schrei aus und liegt dem Arzt zu Füßen: „Liebster Doctor, o retten Sie ihn, ich flehe Sie an. Zwei Jahre habe ich ihn als Toten beweint, und nun, da er mir lebend wieder geschenkt wird, soll ich ihn abermals verlieren; o, retten Sie ihn!“ Dem Arzt traten die Thränen in die Augen und er verdoppelte mit Friederike sein Bemühen. Bange Minuten vergehen, da endlich schlägt der Kranke die Augen auf, das Bewußtsein kehrt ganz wieder, der Anfall war nur ein leichter: er ist gerettet! Friederike muß das Krankenzimmer verlassen, damit nicht die

Aufregung des Wiedersehens dem kaum dem Tode Entkommenen schade.

Die erste Frage des Wiedererwachters, der sich seines Unfalls genau erinnert, ist aber nach Schwester Friederike.

Er war in jenem Gefecht, von dem die Zeitungen berichtet hatten, schwer verwundet worden und hatte wochenlang krank gelegen. Kaum gesund, hatte er sich wieder an den Kämpfen beteiligt, bis ihm der Zufall nach anderthalbjähriger Abwesenheit ein Zeitungsbblatt mit der Nachricht über seinen angeblichen Tod in die Hand spielte. Sofort hatte er an seinen Bruder geschrieben und aus dessen Antwort Friederikens Aufenthalt erfahren und ersehen, mit welcher Liebe sie an ihm gehangen, und wie sie ihre vermeintliche Schuld gefühlt hatte. Da seine Gesundheit infolge der erlittenen schweren Wunden ihm die weitere Theilnahme am Kriege so wie so verbot, und da er bisher nur noch weiter gefochten hatte, um sein ihm werthloses Leben zu verlieren, so hatte er auf den Brief des Bruders hin den Kriegsschauplatz sofort verlassen und war mit dem nächsten Dampfer nach Daressalam zu seiner Braut geeilt.

Freudenthänen weinend kniete die schnell verständigte Friederike an seinem Bette, und beide hielten sich fest umschlungen. Da ertönten wiederum die Osterglocken von der Mission herüber und verkündeten die Auferstehung.

Vom Bücherfisch.

Wir möchten nicht verfehlen, schon heute hinzuweisen auf ein Buch, das demnächst erscheinen und sicherlich des Interessanten viel bringen wird aus dem Leben des auch in Deutschland durch Schriften europäischer Reisender wohlbelannten früheren Königs des Manjmalandes, nachmaligen Sklaven- und Effensbeinjägers Tippu Tip. Es ist eine Selbstbiographie des einst so gefürchteten Araberhäuptlings, ein Werk der Mühe, das der sonst so wenig mittelstame Mann auf Anregung des Dragonars beim deutschen Konsulat in Zanzibar, Dr. Brode, in Kisuahelisprache mit arabischen Schriftzeichen geschrieben hat, und das von letzterem ins Deutsche übersetzt und überarbeitet ist. Das Buch wird 10-11 Bogen stark in den „Mittheilungen des Seminars für orientalische Sprachen“ erscheinen. Um es aber auch weiteren Kreisen von Kolonialfreunden zugänglich zu machen, beabsichtigt Dr. Brode daneben einen besonderen Lebenslauf des Araberfürsten herauszugeben, der bei Mittler u. Sohn in Berlin erscheinen wird. Wir werden seiner Zeit noch ausführlicher auf das Werk zu sprechen kommen.

Hochwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
30. 3.	7 h 41 m	8 h 02 m
31. 3.	8 h 23 m	8 h 48 m
1. 4.	9 h 14 m	9 h 47 m
2. 4.	10 h 19 m	10 h 57 m
3. 4.	11 h 35 m	—
4. 4.	0 h 12 m	0 h 48 m
5. 4.	1 h 18 m	1 h 48 m

Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
30. 3.	1 h 33 m	1 h 52 m
31. 3.	2 h 13 m	3 h 01 m
1. 4.	3 h 01 m	3 h 31 m
2. 4.	4 h 03 m	4 h 37 m
3. 4.	5 h 15 m	5 h 53 m
4. 4.	6 h 30 m	7 h 03 m
5. 4.	7 h 33 m	8 h 01 m

Am 1. 4. 9 h 01 m. a. m. Letztes Viertel.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Einheitspreis	Kopie	Rupie	Kopie	Kopie	Kopie	Kopie	Kopie	Kopie	Kopie	Kopie
Zügerei	per Stück	15-25	12	—	—	—	—	—	—	10-40	—	—
Büchse	per Stück	30-80	17	—	—	—	—	—	—	25-50	—	—
Ziegen	per Stück	4-7	4	—	—	4-7	—	—	—	2-5	—	—
Schafe	per Stück	2-4	1.16	—	—	—	—	—	—	1-3	—	—
Esel (Einheimische)	per Stück	10-15	9	—	—	—	—	—	—	8-12	—	—
Hühner	per Stück	0.28	0.16	—	—	0.16	—	—	—	0.14	0.12	—
Eier	per Stück	0.02	—	—	—	0.02	—	—	—	0.02	0.01	—
Kochfett	per lbs	15-20	17	—	—	0.32	—	—	—	12.48	—	0.50
Mehl	per lbs	—	—	—	—	0.08	—	—	—	—	—	0.08
Mehl	per Sack	17	—	—	—	16.32	—	—	—	16.32	—	17.32
Maiz	ein Bishl	—	0.16	—	—	—	—	—	—	—	0.10	—
Maiz	ein Djsla	12.32	12.32	—	—	—	—	—	—	12	—	8
Weiz	ein Bishl	—	0.32	—	—	0.32	—	—	—	—	0.30	0.32
Weiz	ein Sack	8.48	15	—	—	—	—	—	—	9	—	10
Atama	ein Bishl	—	0.16	—	—	0.16	—	—	—	—	0.12	0.16
Atama	ein Djsla	14	13	12	12	—	—	—	—	12.32	—	11
Erdnüsse	ein Bishl	—	0.12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdnüsse	ein Djsla	11	6.32	—	—	—	—	—	—	—	—	9
Sesam	per lbs	0.04	18	—	—	—	—	—	—	—	—	0.24
Sesam	ein Djsla	—	0.15	—	—	0.20	—	—	—	—	—	0.16
Sohnen (einheimische)	ein Bishl	—	11.32	—	—	—	—	—	—	14	—	—
Sohnen (indische)	ein Bishl	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. (indische)	ein Djsla	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mohogo	ein Haufen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mohogo	per Sack	2	2	2	—	—	—	0.01	—	2.32	—	—
Misil	ein Haufen	—	—	—	—	—	—	0.01	—	—	—	—
Misil	per Sack	2	1	—	—	—	—	0.10	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per Riste	4.32	4.32	—	—	5	—	—	—	3.32	—	—
Kopra	per Frafila	2.48	2.48	—	—	—	—	—	—	2.48	—	2.32
Zuckerrohr	20 Stang.	0.60	0.40	—	—	1	—	—	—	0.38	—	—
Zuckerrohr	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Ein	2	3.32	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syrup	20 Eins	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—
Honig	1 Flasche	0.32	0.16	—	—	—	—	0.32	—	—	—	0.12
Honig	1 Ein	—	—	—	—	—	—	—	—	8	12	5
Wachs	per Frafila	20-26	18	—	—	24	—	—	—	—	—	24
Wachs	1 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kopal, roth	per Frafila	20-25	20	—	—	16	—	—	—	—	—	15
do. weiß	per Frafila	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
do. weiß	per Frafila	6-15	10	—	—	—	—	—	—	—	—	7
Bautschuk	per Frafila	40-55	52	63	—	—	—	—	—	35	—	57
Bautschuk	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tobak	1 Rolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tobak	per Frafila	5-15	—	—	—	—	—	—	—	—	16	—
Tobak	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	0.14	—	—
Günte und Felle	per Frafila	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.32
Schildpatt	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per Frafila	8-12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	per Frafila	7-9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	0.48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börbe	per Stück	0.08	—	—	—	—	—	—	—	0.32	—	0.10
Börbe	32 do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.48
Zucker (einheimischer)	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.20
Zucker (einheimischer)	per Frafila	2.32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Sesamöl	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sesamöl	per Frafila	6.08	—	—	—	—	—	—	—	7	—	—
Bakosnüsse	100 Stück	3	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—
Bakosnüsse	1000 Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salz	ein Djsla	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alsen	ein Bishl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alsen	ein Djsla	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bericht nicht eingegangen.

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bishl = 6 Pfd, 1 Frafila = 35 Pfd, 1 Djsla = 360 Pfd, 0.03 = 3 Pefa, — 0.20 = 20 Pefa, — 0.63 = 63 Pefa, u. f. w.

Von der Meteorologischen Hauptstation. Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 20. bis 26. März 1902.

Datum	Aufsdruck in mm red. auf 0° C. Höhe 12 m 700 —			Temperatur.						Druksdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm		Sonnen-Scheindauer		Berndung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12)				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Mag.	Sonnens-Strahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	m	h	m		7 a	2 p	9 p		
				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p																
März 20.	60,4	59,0	60,5	25,0	28,0	25,6	23,9	24,4	23,3	22,9	28,7	52,8	21,4	20,9	20,1	91	75	82	—	6	27	0,8	SSE 2	ENE 1	0
Mittel 11-20	59,8	58,4	59,2	24,5	31,2	27,6	23,3	25,7	24,8	23,6	32,3	53,7	20,6	21,7	21,8	90	65	79	1,4	9	43	1,8	0	NE 2	E 2
März 21.	60,8	59,0	59,7	23,8	30,5	25,2	22,6	25,6	23,6	22,7	31,2	53,0	19,8	22,0	20,9	91	68	70	21,7	8	35	1,3	0	NE 2	SSE 1
22.	59,8	58,3	58,8	23,7	31,3	28,4	22,9	26,8	25,6	22,8	31,9	51,4	20,4	24,0	23,0	93	71	80	—	10	55	1,7	SE 1	ENE 2	E 1
23.	59,3	58,1	58,2	25,4	31,2	28,2	24,2	26,2	25,4	24,8	32,3	52,0	21,9	22,8	22,8	91	68	80	—	10	20	2,2	SSE 1	NE 1	NE 2
24.	59,2	58,0	59,0	27,7	30,6	28,3	24,7	25,6	24,6	27,5	32,0	54,0	21,7	22,0	21,1	79	67	74	—	9	57	2,6	NE 1	NE 1	ENE 1
25.	59,6	58,5	59,3	27,8	32,0	28,2	23,9	25,8	24,7	27,4	32,5	53,6	20,1	21,6	21,3	72	65	75	—	11	6	2,5	NNE 1	NNE 1	ENE 1
26.	59,5	58,5	59,0	24,6	31,0	28,2	23,1	25,4	24,8	23,8	32,2	55,9	20,3	21,4	21,6	88	64	76	—	10	51	2,3	0	NE 2	E 2

*) Mit Wilmanns's Spirometer gemessen.

Postnachrichten für März 1902.

Tag	Bezeichnung der Beförderungselegenheiten.	Bemerkungen.
3.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
6.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ über Tanga von Rangoon.	Post ab Berlin 11. 2. 02.
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus Europa.	
7.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
7.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ über Zanzibar Durban und Colombo nach Rangoon.	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag“ aus dem Süden.	
9.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
9.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Bundesrath“ über Zanzibar nach dem Süden.	Post an Berlin 3. 4. 02.
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Reichstag“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
12.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
15.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
15.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 21. 2. 02.
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
16.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ aus Bombay in Zanzibar.	
18.	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post ab Berlin 25. 2. 02
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa.	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Zanzibar nach dem Süden.	Post an Berlin 13. 4. 02
20.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	
20.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ von Zanzibar nach Tanga und den Nordstationen.	
21.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
22.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von den Nordstationen.	
22.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ nach Zanzibar.	
24.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
24.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus dem Süden.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 16. 4. 02
26.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 16. 4. 02
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post ab Berlin 8. 3. 02
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
30.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ aus Bombay in Zanzibar.	
30.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	

ESBENSSEN'S BUTTER

REIN-NÄHRHAFT.

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

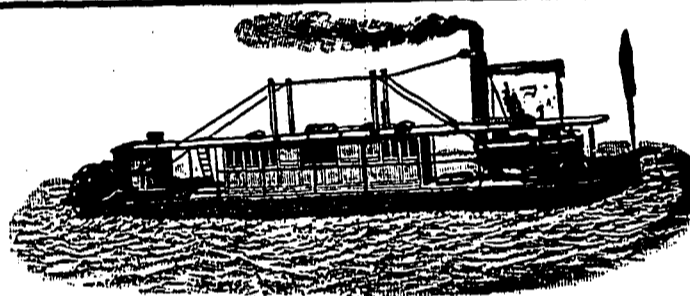
VON KEINER ANDEREN ÜBERTROFFEN.

Gebrüder Sachsenberg

Gesellschaft m. b. H.
Gegründet 1844. ca. 1000 Arbeiter.

Zweigniederlassung: **Rosslau in Anhalt.**
KÖLN-DEUTZ.

Telegr.-Schlüssel: Staudt u. Hundius, ABC-Code. Telegr.-Adr.: Sachsenberg-Rosslauanh.



Rad- und Schraubendampfer, Heckrad-Dampfer, Bagger, Schuten, Bongos, Schwimmkräne etc. ganz und zerlegt. Dampfmaschinen und Kessel jeder Art und Grösse, neuester Construction. Ziegeleimaschinen, Kugelmöhlen, Steinbrecher etc.

Automat. Maisch-Destillir-Apparate, Pat. R. Ilges. Compl. Bronnerei-Einrichtungen.

Man beziehe sich auf obiges Inserat und verlange unsern neuen Export-Schiffs-Katalog.

„Durch Afrika von Ost nach West“

von G. A. Graf von Göggen.

In den Wildnissen Afrikas und Asiens.

Sagberlebnisse von Dr. v. Wissmann.

sowie

Reiselektüre in grosser Auswahl

Vorrätig bei der

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Zwei energische junge Deutsche, 22 bezw. 24 Jahre alt, gedient, perfekt in sämtl. Comptoirarbeiten, Buchhaltung, Correspondenz etc. mit guten Vorkenntnissen der engl. Sprache, suchen geübt auf beste Zeugnisse und Referenzen Stellung in Handelshaus oder Plantage Deutsch-Ostafrika. Geil Offerten mit Gehaltsangabe sub F. K. B. 669 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Straßunder Spielkarten

mit runden Goldeden, bestes Fabrifat, jederzeit in jeder Quantität zu beziehen.

„Deutsch-Ostafrik. Zeitg.“
Wbth. Papier- u. Bureau-Materialien.

Bekanntmachung

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst mitzuteilen, daß das von meinem Bruder Esmail Premji und mir am Blake unter der Firma **Abdulla Ismail & Co.** betriebene Geschäft, seit längerer Zeit aufgelöst ist, und daß ich für etwaige Forderung gegen diese Firma nicht haftbar bin. Seit der Auflösung stehen mein Bruder Esmail Premji und ich in keiner Verbindung mehr, obgleich eine große Summe zu meinem Gunsten gegen ihn steht.

Abdulla Premji.

Notice

I the undersigned hereby inform the public that the business house which ran under the Style of **„Abdulla Ismael & Co.,“** pertaining to my brother Esmael Premjee and myself, has long since been dissolved and I am not responsible for any claims against the said Company. Since then my said brother Esmael Premjee and myself have no connection whatever in our dealings in general, although a large balance stands against him (Esmael Premjee) in my favour.

Abdalla Premjee.

જાહેર ખબર

હીં હું નીચે શરૂ કરનાર ખોળા અખદલા પ્રેમજી સરવે લોડોને જાહેર કરું છું કે હું અને મારા ભાઈ ઇસમાલ પ્રેમજી વચ્ચે જે આગલ અમારી કંપની નામે

અખદલા ઇસમાલ એન્ડ કું.ો

ની નામની હુકમ ચાલતી હતી તે આજ લાંબો વખત થયાં મેં અને મારા ભાઈ વચ્ચે કંપની છોડી આપી છે અને તે કંપની ઉપર કોઈ કલમ કાઢશે તો તેમાં હું બંધાયેલો નથી. તેમજ હું અને મારા ભાઈ વચ્ચે લાંબી મુદત ઉપર લેવું જેવું સહ પોતપોતાને શીર છે. તેમજ કંપની છોડી આ અગાઉ તે આજ દીનસુધી મારા ભાઈ ઇસમાલ પ્રેમજી ઉપર મારા રૂબીઆ હજી સુધી નીકલે છે.

હીં અખદલા પ્રેમજી.

C. ZEMLIN, Tanga

Oel- und Seifen-Fabrik

empfiehlt seine

Medicinischen Seifen

Toilette-Seifen

Haushaltungs-Seifen.

Auf Wunsch erfolgen Probesendungen.

Zebras!

30 gezähmte Zebras, 3-6 Jahre alt, 20 Stengite, 10 Stuten, eingefahren, theilweise reitbar, 1. Mai 1902 in Meruni oder Mombasa für je 300-500 Rupie künstlich. Mit passendem Geschirr Preiserhöhung 100 Rupies. Erbitten gefl. Ordres umgehend.

Fr. v. Bronsart

für die Kilimanjaro- u. Landwirthschaftl. Gesellschaft m. b. H.
Zebra-Gestüt Trakehnen, Kilimanjaro.

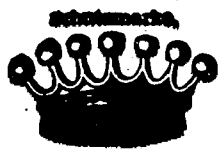
Die Suaheli-Sprache

Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!

von Hugo Raddak.

Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“



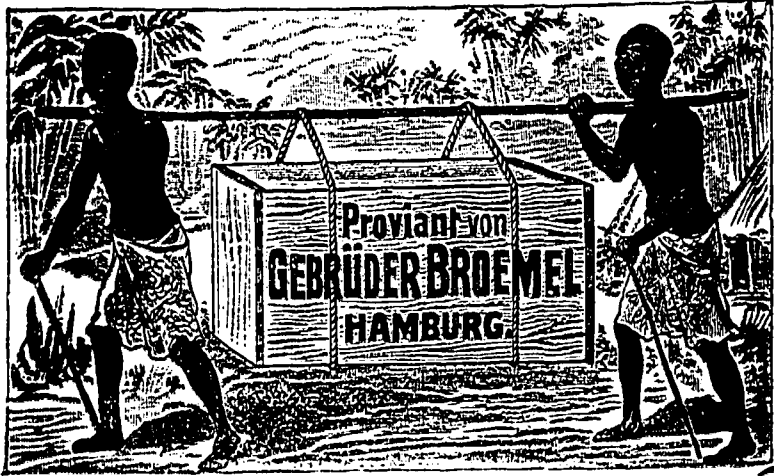
Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

R. Weber

III. Preisliste u. Catalog gratis. 21 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste, grösste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr

Thierärztliche Instrumente.

Ohrmarken für Thiere, Tätowirzangen, Brennstempel, Impfspritzen, Impfbestecke, Thermometer. Scheermaschinen für Pferde, Rinder und Schafe.

Kataloge
kostenfrei.

H. Hauptner, Berlin, Luisenstr. 53.

Kataloge
kostenfrei.

186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Servals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
Illustr. Preiscourante gratis.
Renomirteste
grösste deutsche Raubthierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau (Schles.),
Prämirt mit silbern. u. gold. Medaillen.



Eingetragene Geschäfts-marke.

Pläne für **Ziegeleien**,
Complete Einrichtungen, Transporteure, Trockenanlagen, Brennöfen aller Systeme.

Maschinen für Ziegeleien.

Complete Einrichtungen von Chamottefabriken, Cementfabriken, Kalkwerken etc.

Ernst Hotop, Berlin W 50, Marburgerstr. 3

Europäisches Holz

offeriren in gangbaren Dimensionen ab Lager Daressalam
Franz S. Steffens & Co., Daressalam.



Nur

echt

mit

der be-

rühmten

Anker-

Marke



Ein deutsches Hausmittel.

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als 30 Jahren fabrikierte pharmaceutische Spezialität

„Anker-Pain-Expeller“

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich Nachahmungen unseres Original-Erzeugnisses sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte echte Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller“ bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker“ annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

**F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt in Thüringen.**
Bedeutendste Fabrik
pharmaceutischer Spezialitäten in
ganz Deutschland. 165

Böttcher & Voelcker

Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.

Samenhandlung

Klenganstalt für Nadelholzsamen,
Klee- und Grassamen.

In- und ausländische Gehölzsamen und
Obstsamen.

Vielfach prämiirt.

Allerbeste deutsche

Speise- u. Saat-Kartoffeln,

in sachgemäßen Export-Kisten, empfiehlt zur
Frühjahrs- und Herbst-Lieferung, u. erbitet
rechtzeitige Anfragen.

Greiffh **L. Sagan** in Schlesien
Westmann, Rittergutsbesitzer.

Beilagen, Prospekte, * * * * * * Preis-Courante etc.

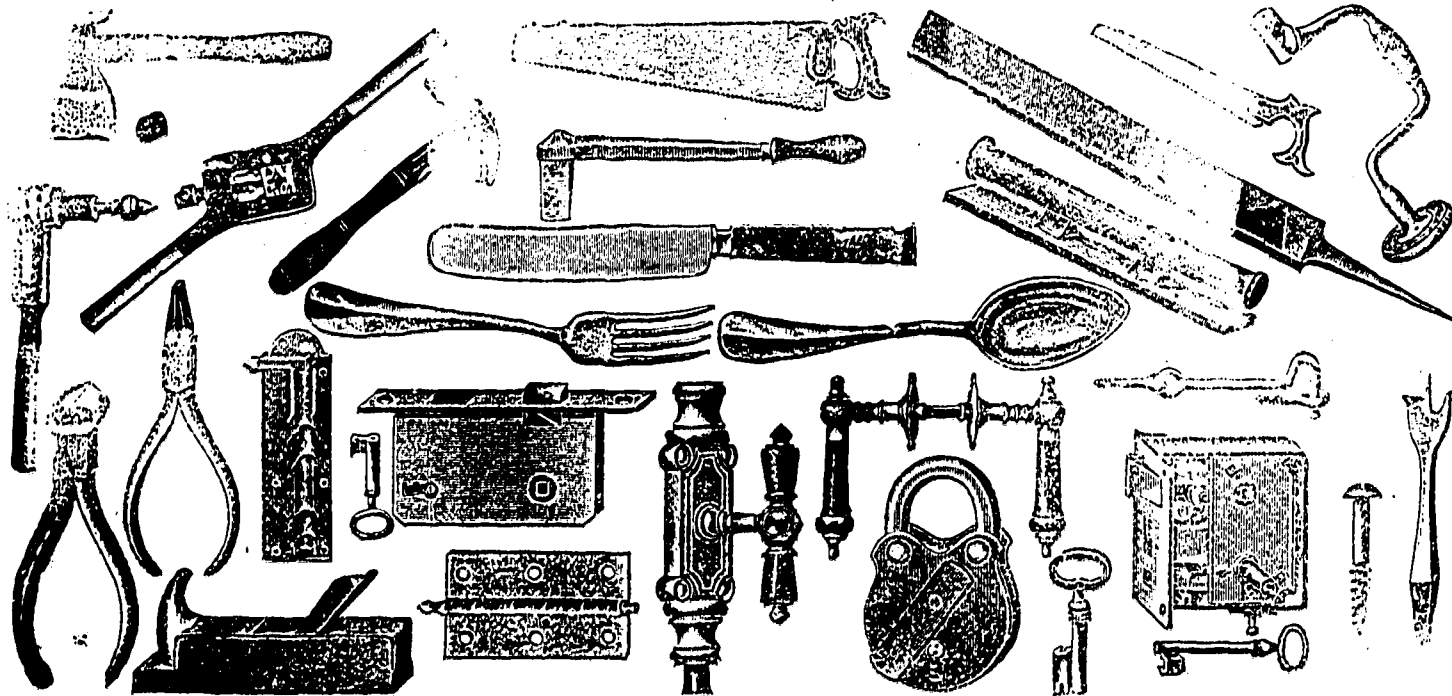
finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
General-Verretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

GEORG MÜGGE, Berlin W. 35.
Flottwellstr. 5.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und
Closet-Einrichtungen

Decimalwaagen

Wagenachsen

Schleif- und Abziehsteine

Linoleum

Stabeisen, Bohrstahl

Trockene und Oel-Farben

Lein-Oel und Firniss

Terpentin, Siccatis, Pinsel

Blei- u. Eisenmennige

Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Die deutsche Flagge auf dem Amazonasstrom.

Von Arthur Dix.

Ist auch der Amazonasstrom an sich nicht der längste unter den Stromriesen der Erde, so bietet er mit seinen überaus zahlreichen und gewaltigen Nebenströmen der Schifffahrt doch ein Netz von Fahrstraßen dar, wie es nirgend wiederkehrt. Das Gebiet, das durch den Amazonasstrom und seine schiffbaren Nebenflüsse dem Verkehr zugänglich gemacht wird, übertrifft an Größe das gesamte europäische Rußland. Eine ganze Anzahl seiner Zuflüsse aus Nord und Süd ist dem Rhein an Wassermasse überlegen. Bis tief in das Herz des Landes hinein, ja bis an das Gebirge, das die Westgrenze des Erdteils bildet, ist der Amazonasstrom für größere Dampfer befahrbar, 4000 Kilometer weit von seiner Mündung und in der Luftlinie nur noch einige hundert Seemeilen von den Gestaden des Großen Ozeans.

Dem Weltverkehr wird dieses ungeheure Stromgebiet erst in unseren Tagen erschlossen, und es ist für uns Deutsche ein erhebendes Gefühl, daß ebenso, wie einst deutscher Gelehrtenfleiß, verkörpert in dem genialen Weltentforscher Alexander von Humboldt, einen führenden Anteil an der geographischen Erschließung jener Lande hatte, so jetzt, ein Jahrhundert später, die deutsche Flagge auch an der wirtschaftlichen Erschließung bis weit in das Herz Südamerikas hinein hervorragend beteiligt ist.

Die Schifffahrt auf dem Amazonasstrom nimmt ihren Ausgang von der Stadt Pará an der Mündung des mit der Amazonas-Mündung zu einem Delta von beispielloser Ausdehnung zusammenfließenden Rio Tocantim. Schon seit Jahrhunderten hat sich in Pará, dem Ausgangspunkt der brasilianischen Gummischätze, ein ansehnlicher Handel entwickelt. Heute verkehren dort Schiffe aller Nationen, nicht an letzter Stelle aber die der großen deutschen Reedereien. Die Stadt hat einen jährlichen Handelsumsatz von mehr als fünfzig Millionen Mark, und an ihren Quais, an denen Dampfer jeder Größe anlegen können, werden neben der Frucht des „Goldbaumes“, dem Gummi, Chinarinde, Paranüsse, Kakao und andere tropische Erzeugnisse in beständig steigenden Mengen verschifft.

Den Hauptstapelplatz im Innern bildet die Stadt Manaus, etwa vier Tagereisen von der Mündung auf dem halben Lauf des Stromes gelegen, das Endziel der größeren, überseeischen Dampferlinien. Manaus ist eine Stadt von etwa 30 000 Einwohnern, mit den Errungenschaften der modernen Technik — elektrischer Beleuchtung und Straßenbahn, Telephon, stählernen Brücken und dergl. ausgerüstet. Eine merkwürdige Insel moderner Kultur in dem tausende von Kilometern sich dehnenen Urwald! Gegenwärtig ist geplant, diese für den Amazonasstromhandel überaus wichtige Stadt mit dem gut 1000 Kilometer entfernten Georgetown in Britisch-Guayana durch eine Eisenbahn zu verbinden. Kommt das Unternehmen zustande, so wird es ohne Frage dazu beitragen, die Bedeutung von Manaus als Stapelplatz noch wesentlich zu heben. Zwischen Pará und Manaus giebt es nur kleine Städte und Ortschaften, unter denen Santarem an der Mündung des Tapajos mit etwa 10 000 Einwohnern an der Spitze steht.

Bis vor kurzem vollzog sich der Dampferverkehr auf dem Amazonasstrom zwischen Pará und Manaus nur unter brasilianischer und englischer Flagge. An der Spitze steht die brasilianische Amazonas-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit einer ansehnlichen Flotte, die sich nicht auf den Verkehr bis Manaus beschränkt, sondern fast noch um die gleiche Strecke weiter flussaufwärts nach Siquitos geht und auch die Nebenflüsse in den Verkehr hineinzieht.

Neben der brasilianischen Dampfergesellschaft nahmen für die europäische Verbindung bisher auf dem Amazonasstrom zwei zu einem Kartell vereinigte englische Gesellschaften eine Monopolstellung ein. Kürzlich ist jedoch dieses Monopol von deutscher Seite durchbrochen worden, indem im Sommer des vorigen Jahres mit kühnem Unternehmungsgeist die Hamburg-Amerika-Linie in Verbindung mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft den Verkehr stromaufwärts bis Manaus übernahm. In Pará selbst

war die deutsche Handelsflagge schon lange mit Erfolg aufgetreten. Nun aber wagte sie sich auch in den Strom hinein und wurde mit gleichem Erfolg mitten im Herzen des großen Landes entfaltet. Der Fahrplan der beiden genannten Gesellschaften verzeichnet jetzt allmonatlich eine Reise von Hamburg via Havre, Leizoes und Bissabon nach Maranhão, Pará, Manaus. Die Hamburg-Amerika-Linie hat bisher in 15 Monaten 8 Reisen ausgeführt mit Dampfern von 1991 bis 3494 Register-Tons brutto. Die Fahrt von Pará bis Manaus den Amazonasstrom aufwärts nimmt vier Tage in Anspruch.

Der Geschäftsbericht der Hamburg-Amerika-Linie von 1900 erkennt die Lebensfähigkeit der neuen Linie an, betont aber, daß im Hafen von Pará die Bsch- und Ladevorrichtungen noch wesentlich verbessert werden müßten. Entsprechende Vorkehrungen sind inzwischen getroffen worden. Die Hamburg-Amerika-Linie besitzt gegenwärtig im Hafen von Pará 15 eigene Leichter, zum Teil in Größe von einigen hundert Tons, und einen Schlepper; diese Leichterflotte ist teilweise von Europa glücklich über den Ozean nach ihrem Bestimmungsort geschleppt worden, eine Leistung, die in seemannischen Kreisen Aufsehen erregte.

Die Hamburg-Amerika-Linie trat mit den oben erwähnten englischen Linien auf dem Amazonasstrom in Wettbewerb. Vorläufig besteht noch ein Abkommen, wonach die deutschen Schiffe bei ihrer Rückfahrt auf dem Amazonasstrom nur nach Hamburg und nicht auch nach den Zwischenhäfen Ladung nehmen und nur einmal im Monat fahren dürfen. Dieses Abkommen reicht bis zum Sommer 1902. Es ist nicht ausgeschlossen, daß nach dieser Zeit häufigere Fahrten eingerichtet werden und überhaupt eine weitere Entwicklung der deutschen Warenbeförderung auf dem Amazonasstrom in Aussicht steht. Daß die Hamburger Reedereien viel Vertrauen auf den künftigen Ausbau der Linie setzen, geht auch daraus hervor, daß die Hamburg-Amerika-Linie eine eigene Betriebsabteilung mit einem Betriebsinspektor und einem kaufmännischen Leiter in Pará eröffnet hat.

Die erste Entfaltung der deutschen Flagge auf dem Amazonasstrom erfolgte durch die „Canadia“ der Hamburg-Amerika-Linie, die am 14. Juli 1900 von Hamburg auslief. Das Schiff ging über Havre, Dporto und Bissabon. Seine Fracht bestand hauptsächlich von Deutschland her aus Manufakturwaren und Cement, von Portugal aus Gemüse und Wein. Die Fahrt bot keine Schwierigkeiten. Auch das Böschchen ging glatt von statten, und die stetige Kalamität jener Häfen, die Ueberfüllung der Zollhäuser und damit die Notwendigkeit, in Leichtern zu löschchen, in denen die Ladung gewöhnlich 20 bis 30 Tage liegen bleibt, wurde dank der seitens der Agentur der Linie getroffenen Vorbereitungen verhältnismäßig leicht überwunden.

In Manaus folgten der Gouverneur des Staates Amazonas und die Spitzen der Behörden einer Einladung an Bord der „Canadia“, wo eine kleine Feierlichkeit anlässlich der Eröffnung einer regelmäßigen Verbindung zwischen Deutschland und dieser Provinz stattfand. Die den Handel bis dahin beherrschenden englischen Gesellschaften hatten, auf ihr Monopol fußend, keine große Beliebtheit erworben. Behörden wie Handelskreise, unter letzteren — natürlich besonders die Deutschen, deren in Manaus allein 36 wohnen, zeigten sich sehr erfreut, daß die Hamburger ihre Schiffe zu ihnen schickten. Der Gouverneur sprach in seiner Begrüßungsrede die Hoffnung aus, daß für Gummi, das Hauptprodukt der Gegend, bald auch in Hamburg ein Markt entstehen möge und dann die deutsche Linie einen Hauptanteil an der Fracht bekäme. Gummi verträgt keine lange Fahrt und kann nur auf schnellen Dampfern direkt nach den Bestimmungsorten (bisher New York, Liverpool und Havre) verschifft werden.

Welche Bedeutung die Beteiligung der deutschen Handelsflotte an dem Verkehr auf dem Amazonasstrom in Zukunft gewinnen kann, dafür sprechen am besten die ungeheuren Naturschätze, die in den berührten Gebieten noch zu erschließen sind. Seine reichste Quelle findet der Handel, wie schon bemerkt, in den Gummibäumen. Das Land Pará, das den ganzen Unterlauf des Amazonas und seiner Nebenflüsse in weiter Ausdeh-

nung umschließt, ist das reichste Gummiland der Welt. Es versendet alljährlich etwa zehn Millionen Kilogramm dieses Produktes. Unabsehbare Schätze des weiten Urwaldes aber harren noch der Hebung, und neben dem Pflanzenreichtum Nordbrasilens ist auch der außerordentliche Fischreichtum der Flüsse selbst nicht zu unterschätzen, der schon heute in Gestalt von Fischleim und geräucherter Fisch wichtige Handelsartikel liefert, aber noch viel größerer Ausbeute fähig ist. Und schließlich bedente man, daß der schiffbare Amazonasstrom hinauf führt bis in das an kostbaren Mineralien und sonstigen Naturschätzen außerordentlich reiche Land Peru, das zum großen Teil auch noch der Erschließung auf diesem Wege harret.

Zu dem Verkehr auf dem Amazonasstrom selbst kommt ferner der reiche Zufluß, den der Handel aus seinen Nebenströmen zieht und später in noch viel stärkerem Maße ziehen wird. Während nämlich der Hauptstrom selbst der Schifffahrt kein ernstliches Hindernis bietet, ist die Einfahrt in die großen Nebenflüsse zum Teil durch Katarakte gesperrt. Je mehr aber das nördliche und mittlere Brasilien in die wirtschaftliche Ausnutzung hineingezogen werden wird, um so mehr drängt auch die Aufgabe ihrer Lösung zu, diese Hindernisse zu überwinden und durch Sprengungen und dergleichen auch die Einfahrt in die großen Nebenflüsse des Amazonasstromes der Natur abzutrotzen. Ein guter Kenner des Landes hat im Hinblick hierauf vor einiger Zeit geschrieben:

„Es läßt sich überhaupt die Bedeutung und der Aufschwung der Republik Pará erst ermessen, wenn man sie sich befreit denkt von diesen Katarakten und Stromschnellen, sodas vor allem der Kingu und der Tapajos den Produkten des Staates Matto-Grosso einen Ausgang durch Dampfer gewähren könnten. Die Folgen einer freien Schifffahrt bis zu den Quellen der linksseitigen Nebenflüsse des Amazonas, zu den Quellen des Jamunda, des Trombetas, des Cumina, Sary, Pará u. s. w. sind geradezu unberechenbar. Sie würden eine hohe Zivilisation, eine blühende Industrie durch die ungeheure Region der Felder der Guayanischen Hochebene hindurch oder durch die ungeheuren Wäldungen an der Nordostküste bis zu den goldhaltigen Gegenden des Cap do Norte bringen. Ferner würde die Stadt Pará selbst und ebenso die inneren Gebiete der Staaten Maranhão und Goyaz einen unbestimmbar hohen Grad der Entwicklung erreichen, wenn zwischen ihnen längs des Gurupy oder Araguaia und Tocantins vermittels leichten und schnellen Wasserverkehrs eine fortdauernde Verbindung geschaffen werden könnte. Aber auch ohne diesen Traum kann Pará als ein glücklicher und blühender Staat bezeichnet werden, als ein Staat, der durch seine natürlichen Produkte den Bewohnern eine unverfügbare Quelle von Wohlhabenheit gewährt. Mit Recht konnte daher der Präsident dieser Republik gelegentlich einer Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung den Ausspruch thun: „Wie ist doch die Natur so unerschöpflich reich in diesem gottgesegneten Boden!“

Das größte zusammenhängende Binnen-Wasserstraßennetz harret der Erschließung. Unererschöpfliche natürliche Reichtümer harren der Benützung. Langsam brechen die Fortschritte der Technik sich Bahn durch die weiten Urwälder Nordbrasilens. Engländer und Nordamerikaner wetteifern um den Anteil — haben die Vereinigten Staaten doch sogar schon zweimal ein Kanonenboot den Amazonasstrom aufwärts geschickt, um das Sternenbanner bis nach Peru hinauf achtunggebietend zu zeigen! Aber auch die deutsche Thatkraft ruht nicht, und mit Stolz können wir auf die deutschen Kulturpioniere blicken, die auch im Herzen Brasilens der deutschen Flagge einen guten Anteil an der künftigen Ausnutzung heute noch ungehobener Schätze sichern. Wie in Ostasien auf dem gewaltigen Sangse, so ist in Südamerika auf dem herrlichen Stromriesen, der den ganzen Erdteil durchquert, die deutsche Flagge entfaltet, dem deutschen Unternehmungsgeist das Thor geöffnet und die deutsche Schifffahrt in bahnbrechendem Vorgehen begriffen, zum Nutzen des deutschen Einflusses jenseits der Meere, zum Nutzen der deutschen Volkswirtschaft daheim!

(„Die Flotte.“)

*) Umfang ca. 7 Millionen Quadratkilometer, das größte der Erde. — D. Red.

Statistik der Wareneinfuhr aus dem deutschafrikanischen Schutzgebiet für das Kalenderjahr 1901.

Bezeichnung der Waren	Es sind aus Deutsch-Ostafrika ausgeführt nach:												
	Deutschland		Großbritannien		Samsibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen		
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	
	109	94									109	94	
Rohe Baumwolle													
Gräser, Bast, Rinde, Pflanzenfasern, wie Kotosfasern, Flach, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	68 444	72 701			136 043	10 598	42	70			204 529	83 369	
Waren aller Art daraus	360	924	3	3	563 554	57 356	140	113	7 987	167	572 044	58 563	
Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	6 188	10 310			141 620	119 854	12	33	85	199	147 905	130 396	
Waren aller Art daraus, wie Leder- u. Lederwaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	329	1 214			37	58				4	11	370	1 283
Thierische Schalen u. Muscheln aller Art u. Waren daraus	4 344	1 425			463 585	32 851				541	193	468 470	34 469
Roher Kautschuk	113 868	574 631	7 170	37 876	88 612	432 644				825	3 494	210 475	1 048 645
Roher Kopal, gereinigter und ungereinigter	1 137	2 493	1 571	1 807	159 600	189 271				225	396	162 533	193 967
Rohe Elfenbein	1 018	15 076	62	1 110	51 550	858 617	730	6 891		13	104	53 373	881 798
Rohe Flußpferdzähne	757	2 352			9 712	26 651	1	3		84	241	10 554	29 247
Rohe Wildschweins- und andere Zähne und Knochen	1 037	1 317			2 772	5 329				17	25	3 826	6 671
Rohe Gehörne	6 074	10 388			8 615	25 664				206	381	14 895	36 433
Bau-, Nutz- und Edelhölzer	782 935	16 513	3 256	140	5 774 115	59 030	1 041 996	6 593	1 744 862	24 807	9 347 164	107 083	
Holzwaren aller Art, einschließlich Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaren	955	2 126			61 669	5 517	3	23	569	524	63 196	8 190	
Weis, geschälter und ungeschälter	3 556	428			34 982	5 004				145	38 538	5 432	
Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	2 009	130			974 233	77 706	25	14	1 783	229	978 050	78 079	
Erdnüsse	5 656	991			155 631	19 223	1 363	159	834	145	163 484	20 518	
Kotosnüsse	13	21			107 667	6 482	60 828	2 505	16 952	594	185 460	9 602	
Kopra	7 864	1 537			2 491 151	554 255				8 422	1 587	2 507 437	557 379
Sejam	115 178	20 941			1 069 781	185 115	5 096	984	395 765	72 143	1 585 820	279 183	
Vegetabilische Oele und Fette aller Art einschl. Wachs	19 171	42 786	15 795	34 308	18 991	16 788			589	987	54 546	94 869	
Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse	2	1			699 833	81 662			147 401	15 488	847 236	97 151	
Kaffee	178 001	245 415			8 126	11 619			80	96	186 207	257 130	
Robtabak					108 803	69 917			122	105	108 925	70 022	
Mohn, Opium, Hanf, Gajschisch, Betel	6 070	3 381			5 918	1 069			914	147	6 832	1 216	
Verzehrungsgegenstände aller Art			20 923	3 205	581 527	63 307	10 581	1 272	15 810	5 453	603 407	72 141	
Farbstoffe	240	2 263			58 591	7 527			1 515	200	91 610	12 204	
Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl)	30 220	87 641	592	6 816	5 812	198 604	14	43	2 295	81 672	8 361	282 582	
Erden, Erze, Steine, Steinwaren und Mineralien	3 794	7 904			34 896	20 913	704	6 954	1 607	2 669	68 019	124 993	
Verschiedenes					28 502	4 095			190	224	32 486	12 223	
Zusammen	1 359 389	1 125 003	49 372	85 265	13 840 116	3 147 726	1 121 521	25 657	2 347 402	211 281	18 717 500	4 594 932	
Stück	240				5 812		14	2 295	8 361		8 361		

Statistik der Wareneinfuhr in das deutschafrikanische Schutzgebiet für das Kalenderjahr 1901.

Bezeichnung der Waren	Es sind nach Deutsch-Ostafrika eingeführt aus:											
	Deutschland		Großbritannien		Samsibar		Indien		anderen Ländern		Zusammen	
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark
	540	546			5 153	2 738	213	195	16	3	5 922	3 422
Rohe Baumwolle												
Baumwollenwaren aller Art, wie Watte, Lwist, Garne, Gewebe, fertige Wäsche, Kopfbedeckungen, Tricotagen und sonstige Waren aus Baumwolle	43 273	159 849	9 072	42 204	1 214 380	3 123 737	328 723	692 834	18 137	72 461	1 613 585	4 091 085
Seide und Halbseide und Waren aller Art daraus	46	1 750			837	28 501	227	7 841	19	580	1 129	38 672
Wollenwaren aller Art	2 300	14 943	71	426	8 652	47 707	376	2 769	191	859	11 590	66 704
Papier und Pappe, Papier- und Pappwaren Bücher, Druckfachen und Bilder aller Art	27 436	49 553	1 481	2 076	27 067	31 507	9 055	6 600	608	2 793	65 647	92 529
Leder- u. Lederwaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder u. Siebmacherwaren	4 317	28 061	239	1 435	3 647	17 697	5 618	26 148	155	866	13 976	74 207
Edelmetalle u. Waren aller Art daraus, einschließlich Uhren mit Gehäusen aus Edelmetall	61	2 961	4	283	219	26 884	36	3 092	1	251	321	33 471
Roheisen, eiserne Schienen, Stangen, und Platten	45 927	13 506	47	14	16 127	5 443	7 686	2 056	2 254	1 418	72 041	22 437
Feuerwaffen (nach Stückzahl)	158	17 680	1	29	26	1 321			13	764	198	19 794
Sämtliche nicht genannten Eisenwaren	477 616	333 460	23 839	11 213	115 427	110 583	34 631	32 147	24 090	21 374	675 603	508 777
Sämtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing Zinn, Zink und deren Legierungen und Waren aller Art daraus einschließlich Uhren	38 980	57 285	3 121	1 565	86 214	84 462	21 575	31 030	1 195	1 121	151 075	175 463
Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	3 147	20 207	79	407	434	1 939	95	670	8	131	3 763	23 354
Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Fahrräder	51 632	44 362			59 634	15 573	803	37	1 334	922	113 453	60 894
Erden, Erze, Steine, Steinwaren und Mineralien	1 453 928	154 376	9 288	1 977	946 051	51 694	310 196	13 346	99 862	12 034	2 819 325	233 427
Petroleum					729 054	154 505	31 722	6 293			760 776	160 798
Alle übrigen mineralischen Oele, Pech, Theer, Terpentin z.	33 250	30 045			11 188	6 638	29	95	78	109	44 467	36 778
Schießpulver, Patronen und Zündhütchen	4 404	9 755	1	3	91	488	268	2 585	1	109	4 842	12 940
Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe- und Körper einschließlich Zündhölzer	6 289	5 788			19 570	17 033	95	93	1	1	25 955	22 915
Glas und Glaswaren Porzellan- und Porzellanwaren und Töpferwaren	29 640	33 072	9 340	5 419	131 950	144 870	5 515	8 789	3 610	1 268	180 055	193 418
Alle Galanterie- und Knopfmacherwaren	209	950	14	104	1 130	4 654	550	1 780	67	348	1 970	7 836
Bau-, Nutz- und Edelhölzer	235 316	61 081			212 005	40 875	17 978	8 940	16 019	432	481 318	111 328
Holzwaren aller Art einschl. Möbel Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaren	19 563	32 849	390	696	71 480	37 793	15 126	9 199	1 539	1 201	108 098	81 738
Spiritiosen aller Art	85 630	101 256	5 489	8 146	16 263	30 360			5 930	4 85		